

Weißer Südafrikaner unterstützen Trump und behaupten Rassismusopfer zu sein

Weißer Südafrikaner demonstrieren Unterstützung für Trump und beanspruchen, Opfer von Rassismus durch die eigene Regierung zu sein. Proteste thematisieren aktuelle Landenteignungsgesetze.

Pretoria, Südafrika – Am Samstag zeigten einige weiße Südafrikaner ihre Unterstützung für **Präsident Donald Trump** und versammelten sich an der US-Botschaft in Pretoria, um zu behaupten, sie seien Opfer von Rassismus durch ihre eigene Regierung.

Proteste in Pretoria

Hunderte von Demonstranten hielten Plakate mit der Aufschrift „Gott sei Dank für Präsident Trump“ und anderen Botschaften, die die aus ihrer Sicht rassistischen Gesetze der südafrikanischen Regierung kritisieren, hoch. Viele Protestierende stammen aus der Afrikaner-Community, auf die Trump in einem kürzlich erlassenen Dekret fokussierte, das Hilfszahlungen an die von Schwarzen geführte südafrikanische Regierung reduzierte.

Kritik an der Landgesetzgebung

In diesem Dekret erklärte Trump, dass die Afrikaner, Nachkommen hauptsächlich niederländischer Kolonialbesiedler, von einem neuen Gesetz betroffen sind, das der Regierung die Enteignung von privatem Land erlaubt. Die südafrikanische Regierung hat jedoch bestritten, dass ihr neues Gesetz mit

Rasse in Verbindung steht. Sie behauptet, Trumps Ausführungen über das Land und das Gesetz seien voller Fehlinformationen und Verzerrungen.

Die Antwort des südafrikanischen Präsidenten

Trump behauptete, dass das Land von Afrikanern enteignet werde, während unter dem Gesetz tatsächlich kein Land entzogen wurde. Trump kündigte zudem einen Plan an, den Afrikanern in den USA den Status als Flüchtlinge anzubieten. Diese stellen jedoch nur einen Teil der weißen Minderheit in Südafrika dar.

In einer Rede vor dem Parlament sagte der südafrikanische Präsident Cyril Ramaphosa diese Woche, dass das zwangsweise Entfernen von Menschen von ihrem Land in Südafrika niemals wieder zugelassen wird. Dies geschah in der Vergangenheit, als Millionen von Schwarzen im Rahmen des **Apartheid-Systems der weißen Minderheit** und über Hunderte Jahre Kolonialismus hinweg enteignet wurden.

Ungleichheit und Landreform

„Die Menschen in diesem Land kennen den Schmerz der Zwangsverlagerungen“, sagte Ramaphosa. Er erklärte, dass das Landgesetz keine willkürlichen Enteignungen zulasse und lediglich auf Grundstücke abziele, die zum öffentlichen Wohl umverteilt werden können.

Die Kritik und Bestrafung von Südafrika durch die Trump-Administration hat ein lang anhaltendes Dilemma im Land verdeutlicht, das sich mit der Wiedergutmachung der Ungerechtigkeiten aus Jahrhunderten der Unterdrückung der schwarzen Mehrheit befasst.

Der Kampf um Gleichheit

Laut der Regierung soll das Landgesetz fair auf die Ungleichheit reagieren, da der Großteil des Ackerlandes in Südafrika von Weißen besessen wird, die jedoch nur 7 % der Bevölkerung ausmachen. Weiße Demonstranten hielten am Samstag Banner, die sich auf das Enteignungsgesetz bezogen, aber auch auf andere positive Maßnahmen, die die Regierung seit dem Ende der Apartheid im Jahr 1994 zur Förderung von Schwarzen eingeführt hat. Diese Gesetze, bekannt als Black Economic Empowerment, sind für einige Weiße eine Quelle der Frustration.

Einflussreiche Stimmen

Der einflussreiche Trump-Berater Elon Musk -

aufgewachsen in Südafrika - hat ebenfalls die südafrikanische Regierung kritisiert und ihr jahrelang eine anti-weiße Haltung vorgeworfen, obwohl einige seine Motivationen in Frage stellen. Kürzlich scheiterte er daran, eine Lizenz für seinen Starlink-Satelliteninternetdienst in Südafrika zu erhalten, da dieser nicht den Kriterien der positiven Maßnahmen des Landes entsprach.

Rassenvielfalt und politische Landschaft

Obwohl Rasse lange Zeit die Politik Südafrikas prägte, hat das Land in den Jahren nach der Apartheid weitgehend Fortschritte gemacht, um seine ethnisch vielfältige Bevölkerung zu einen. Die aktuelle Regierung setzt sich aus einer Koalition von 10 von Schwarzen und Weißen geführten politischen Parteien zusammen, die gemeinsam arbeiten.

Details

Quellen

• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at